

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf., Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 185. | Dienstag, den 1. Dezember 1891. | 52. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Waiblingen. An die Schultheißenämter.

Es werden demnächst zwischen den beteiligten Behörden über weitergehende Verwendbarkeit der Bezirksvertheilung in Verhandlungen stattfinden. Hierzu bedarf das Oberamt genauen Aufschlusses darüber, wie hoch sich derzeit in den Gemeinden des Bezirks alljährlich der aus den Gemeindevertheilungen zu bestreitende Portoaufwand berechnet. Die Schultheißenämter werden beauftragt, denselben aus den Gemeindevertheilungsberechnungen pro 1889/90 für dieses Rechnungsjahr zu erheben und binnen 8 Tagen hieher anzuzeigen.  
Den 28. Nov. 1891. R. Oberamt: L h y m.

### Waiblingen. An die Gemeindebehörden.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß der Art. 22 des Gesetzes vom 21. Mai d. Jz., betr. die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen und Amtskörperschaften nur auf Gemeinden von mehr als 10,000 Einwohnern Anwendung findet, daß also in keiner Gemeinde des Oberamtsbezirks Waiblingen durch Ortsstatut der Wegfall der im Art. 11 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 unter gewissen Umständen vorgesehenen Fortsetzung der Wahlen angeordnet werden kann.  
Den 28. Nov. 1891. R. Oberamt: L h y m.

Waiblingen. In der Gemeinde Oberurbach O. A. Schorndorf ist die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen.  
Den 27. Novbr. 1891. R. Oberamt: L h y m.

### Pfösch-Verkauf.



Nächsten  
Mittwoch, den 2. Dez. d. Jz.  
Vormittags 8 Uhr

wird der Pfösch auf dem Rathhause verkauft.  
Hierzu sind Diebhaber mit dem Aufügen eingeladen, daß auch Auswärtige für ihre auf hiesiger Markung gelegenen Güter zum Verkauf zugelassen sind.  
Den 30. Nov. 1891. Stadtpflege

Waiblingen.



**Krieger-Verein**  
Montag den 30. Nov.  
Abends 8 Uhr  
Monats-Versammlung  
im Lokal.



Tages-Ordnung:

1. Erinnerung der Tage bei Champagne und Bittlers
  2. Feststellung der Weihnachtsflüchleiten.
- Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

**Winter-Kleiderstoffe,**  
gestreift, carrirt, einfarbig;

**Lama;**

wollene, halbwollene, baumwollene

**Unterrockstoffe;**

einfarbige, gestreifte, carrirte und bedruckte

**Baumwollflanelle,**

halte in großer Auswahl stets am Lager.

**Fritz Mayer.**

Waiblingen.

**Schuhwaaren-Empfehlung.**

Mugsburger, sächsische Luchschuhe,  
Gindschuh,

Filzschuhe mit Filz- und Leder-Sohlen,  
sowie alle Arten in Lederschuh  
empfehle billigst



G. Baumgärtner, Schuhmacher.

STUTTGART.

Schulstraße 2.

Da ich besonnen bin, meine gemusterte Damen-Kleiderstoffe aufzugeben, so halte ich auf Weihnachten einen

**Ausverkauf**

zu fabelhaft billigen Preisen

und offeriere ich so lange Vorrat:

Farbige Cachemir, reine Wolle, doppeltbreit, 80, 90, 95 Pf. per Meter,

Reine Wolle,  $\frac{3}{4}$  Lama, in gestreift und doppeltbreit, 90, 95, 1.10 Pf. per Meter,

Reine wollene Cheviots früher 2.40, 2.20, heute 1.20, 1.40 per Meter,

Damentuche und Foulé, reine Wolle, früher 2.20, 1.80, jetzt 90, 1.20, per Meter,

Halbwollene Damentuche, 70, 80 Pf. per Meter,

Doppeltbreite Knit und Bockers, 60, 70 Pf. per Meter.

Sämtliche schwarze Phantasie-Stoffe und Cachemir im Preise bedeutend ermäßigt.

Um freundlichen Besuch bittet

**B. Dreyfuss,**

2 Schulstrasse 2.

**Medicinal-Ungarweine**

sind in Original-Verpackung zu Engros-Preisen zu haben bei  
Karl Rient, Waiblingen.

Waiblingen.

Dienstag



wozu freundlich einladet  
Andringer, z. Hafen.

Waiblingen.

Reinstes

**Bienenhonig**

ist wieder zu haben bei  
Im. Scheffel.

Waiblingen.

Wir haben in unserer Fabrik b.  
Bahnhof eine Partie alte aber gute

**Falz-Ziegel**

zu verkaufen u. geben solche zu dem  
ausnahmeweise billigen Preis von  
M. 1.50 per 100 Stk. ab.

**Hermann Hess & Sohn.**

Waiblingen.

Rohe, emailirte, inoxydirte, gußeis.

**Kochgeschirre**

verzinn- und emailirte

**Blechgeschirre,**

rohe, verzinn- und emailirte

**Deckel,**

in allen Größen bei

**Fritz Mayer.**

Waiblingen.

**Kohlenbecken,**

**Kohlenlöffel,**

**Schürhaken,**

**Fußtrag-Eisen,**

empfehle

**Fritz Mayer.**

In gemeinsamer Ausübung der Rechtspraxis haben sich  
vereinigt:  
**Rechtsanwalt Dr. Daur am kgl. Landgericht Stuttgart,**  
**Rechtsanw. von Schad am kgl. Oberlandesger. Stuttg.**  
Bureau: Friedrichstr. 32, 1 Treppe, am Bahnhof

Waiblingen.

**Amerikan. Dunggabeln,**

3 und 4 zage. mit und ohne Snel,

**Amerikan. Schüttelgabeln,**

Viehfetten, Ketten am Stück,

alle Sorten Drahtstifte,

empfehle bei billigsten Preisen.

**Fritz Mayer.**

**Java- u. Santos-Kaffee**

mit Zusatz, kräftig und schön schmeckend, per Pfd. 80 Pf., Versand in  
Postpaketen à 9 Pfd. zollfrei unter Nachnahme.

**Heinrich Andressen, Hamburg.**

**! Schönstes Geschenk!**

**Operngläser**

**! Schönstes Geschenk!**

Versandgeschäft  
Optischer Waaren

in hübschen lederen Täschchen

à Stück 2 Mk. 75.

einwas schärfer à 3 Mk. 50

noch schärfer 5 — "

sehr schärf 7 " 50 "

elegant 10 "

für Damen fein und zierlich à 10 Mk.

Hochachtend

**Schröder Berlin W. 62**

Courbierstr. 10.

**Christbaum-**

**Confect**

à Kiste 440 Stück, reichhaltige

Wurzung M. 2.80, Nachnahme.

Bei 3 Kisten 1 Präsent.

Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

**MAGGI'S** Sup-  
pen-  
würze

bet Fritz Mayer, Waiblingen.

**Esslingen.**

Allen Inserenten bestens em-  
pfohlen:

**„Schwäbische Rundschau“**

Amts- und Anzeigblatt  
des Oberamtsbezirks Esslingen.

Erstes Blatt am Platz!

Hervorragendstes Insertions-  
organ.

## Bestellungen auf den Remsthalboten

für den Monat Dezember

nehmen entgegen die Postämter, die Postboten und die  
Expedition für die Stadt Waiblingen.

Die Redaktion.

### Württemberg.

Stuttgart, 27. Nov. Das kgl. Regierungsorgan ver-  
öffentlicht nunmehr den amtlichen Text der neu aufgestellten Zivil-  
liste. Danach bezieht S. Maj. der König während der Dauer seiner  
Regierung jährlich 1 800 000 M. in Geld, in Naturalien jährlich 225 000  
kg Dinkel, 62 500 kg Roggen, 38 400 kg Gerste, 560 000 kg Haber,  
4740 Raummeter Buchenholz und 2700 Raummeter Tannenholz, wovon  
die bekannten Ausgaben ohne weitere Ansprüche an die Staatskasse zu  
bestreiten sind.

Stuttgart, 27. Nov. Im nächsten Monat wird wiederum  
das von S. Maj. der Königin Witwe gestiftete Ehren-  
zeichen für weibliche Dienstboten zur Aus-  
teilung gelangen. Um dieses Ehrenzeichen können sich weibliche Dienst-  
boten bewerben, welche in Königreich Württemberg nach zurückgelegtem  
14. Lebensjahr in einer Familie oder in demselben Anwesen ununter-  
brochen 25 Jahre treu und in Ehren gedient haben.

Stuttgart, 28. Nov. In letzter Zeit sind hier mehrere  
falsche silberne Fünfmarkstücke an Zahlungsort zur Ausgabe gelangt;  
dieselben sind sehr gut ausgeprägt, haben aber einen etwas bläulichen  
Glanz und fettes Ansehen. Vorsicht bei Einnahmen von Geld scheint  
daher geboten.

Cannstatt, 28. Nov. Die k. Generaldirek-  
tion der Staats Eisenbahnen ließ das Anwesen des  
Privatier Andreae zum kaiserlichen Hof an der Bad- und Königsstraße  
ankaufen und gestern Nachmittag durch ihre Bautechniker besichtigen.  
Das Anwesen soll umgebaut und zur Unterbringung eines Teils des  
Kontrollbureaus verwendet werden. Die Erwerbung dieses Anwesens zu  
diesem Zweck wird hier mit großer Freude aufgenommen, indem etwa  
60 Familien ihren Wohnsitz hierher verlegen würden.

In Cannstatt wurde ein vierzig Jahre alter Maurer L.  
festgenommen, der — während er bei einem dortigen Wirt arbeitete —

diesem 6 silberne Schilling und dessen Wagn aus dem Kleid in der Küche  
heraus ein Portemonnaie mit 1 M. gestohlen hat.

Nachdem vor einigen Wochen die bürgerlich in Kollegien in Schorndorf  
die Einrichtung einer Wasserleitung beschlossen haben, war nun gestern Baurat  
Schmann hier, um sein Urteil über die Sache abzugeben. Hiernach werden  
nun zunächst an 2 Orten vor der Stadt Schächte in der Thalsohle ge-  
trieben, um die Menge und Qualität des Grundwassers feststellen zu  
können.

Seidenheim, 25. Novbr. In Schnaitheim mußte ein  
noch rüstiger Mann infolge einer kleinen, ganz unbedeutenden Wunde  
sterben. Voriges Jahr zog er durch Druck der Hofenträgerschnalle sich  
eine Verletzung auf der rechten Brustseite zu. Mit der Zeit wurde die-  
selbe bössartiger. Der Mann wandte Salbe an, gebrauchte auch das  
Buch „Der Wunderdoktor“. Die Sache wurde immer schlimmer und  
die Schmerzen größer. Der Kranke entschloß sich nun zu einer  
Operation im hiesigen Krankenhaus. Das kranke Fleisch wurde ihm  
ausgeschnitten, das kranke Blut aber blieb im Körper. Bald nach der  
Operation starb der Mann.

Münsingen, 27. Nov. Vor 3 Jahren brannte die Scheuer  
des Schultheißen in Ganabühren vollständig nieder und jetzt ist es ge-  
lungen, den Brandstifter zu ermitteln. Derselbe sitzt gegenwärtig wegen  
anderweitiger Vergehen hinter Schloß und Riegel und hat sich aus freien  
Stücken als den Urheber dieses Brandes bekannt, und zwar will er  
durch seine That einen Racheakt an dem Schultheißen verübt haben, weil  
ihn dieser beim Betteln etwas unsanft behandelt habe. Vor wenigen  
Tagen ist auch der Urheber des in vorletzter Woche in Laichingen aus-  
gebrochenen Brandes, dem 2 Scheuern zum Opfer fielen, hier eingeliefert  
worden. Auch hier liegt ein Racheakt vor.

Der Eisenbahnarbeiter Lorga aus Tyrol, der seinen Mitarbeiter  
und Landmann Manegajer, weil dieser ihm im Spiel etwas abgewonnen  
hatte, erschoss, ist gestern Früh in den umliegenden Wäldern festgenommen  
worden.

In einer in Adelsheim stattgefundenen Versteigerung  
im Zwangswege kamen 1000 Liter Bier um den Preis von  
3,60 Mark als Höchstgebot zum Verkauf.

Einem sonderbaren Pferdehandel schloß ein Bauer von Ne-  
lingen mit dem Kleemeister Schilling von Kirchheim u. T.  
ab. Der Letztere kaufte dem Bauern ein zu 600 M. gewertetes Pferd um  
den Preis von 3 Millionen Mark pro Kubikmeter ab. Der Verkäufer

Auswahlsendungen nach  
auswärts frei.  
zu allen Preisen.

Die neuesten Schmuck-  
sachen  
in Gold & Silber  
Zula  
Granat & Corall  
Rosett u. d. l. u.  
billigst bel

**Adolf Klein**  
Juweller  
Königsbau  
Stuttgart.

Preise billiger als  
den Versandgeschäften.

**Blumen- & Ster-  
bekleider-Gesch.**

**K. Uhle,**

vormals Fromm Richter  
Hauptstr. 19. Stuttgart

Telefon 848.

Großes Lager in

Sterbekleidern und Sterbekissen,  
Künstlichen und natürlichen Blumen, Solonpflanzen  
Mataribouquet, Jardinières, Sarg-  
tänze, Todtenbouquet, Brautkränze u.

Spezialität:

**Metall- und Perlen-  
Kränze.**

Wiederverkäufer Rabatt.

**Dauerhafte Buckskin**

ca. 130—140 Ctr. breite Ware von  
M. 1 75 Pf. per Meter an.

**Neuheiten**

reinwollene Ware

von M. 3 per Mtr. an.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Heinrich Herion,

18. Königsstr. 18. Stuttgart.

So, zugleich

**Hühneraugenmittel**

empfehle

Heim'sche Apotheke

von Otto Strauß, Waiblingen.

Bezahlt nun 350 M. an den Käufer um sein Pferd wieder behalten zu können. Es ist unbegreiflich, daß es noch immer Leute giebt, welche sich auf solche Käufe einlassen, wo es doch nur darauf hinausgeht, daß einer entweder Käufer oder Verkäufer der „Hineingefahrenen“ ist.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 27. Nov.** Die Bundsratsausschüsse haben die 1. Lesung des **Trunkelei-Gesetzes** beendet und dem Vernehmen nach erhebliche Aenderungen angebracht. Die 2. Lesung dürfte noch so viel Zeit beanspruchen, daß der Entwurf kaum vor Weihnachten, falls überhaupt in dieser Tagung, dem Reichstage zugehen kann.

**Berlin, 28. Nov.** Zur Verhaftung des Bankiers Hugo Böwy und polizeilichen Schließung des von ihm betriebenen Bank- und Wechselgeschäfts in der Friedrichstraße und zweier Filialen, schreibt man der „Frankf. Ztg.“, daß Böwy niemals an der Börse den geringsten Kredit gewonnen, sondern immer für einen Schwindler gegolten, auch niemals gesellschaftlich eine Rolle gespielt habe. Als Athanas die Stangesehe Reisegesellschaft gefangen nahm, ging der Witw. um Athanas habe verlangt, das Lösegeld solle in Berlin bei seinem dortigen Vertreter, Böwy, deponiert werden. Böwy ist vor zwei Jahren nach Berlin gekommen und zwar flüchtig aus Paris, wo er bedeutende Schwindelacten verübt hatte. Es sollen über seine Auslieferung mit der deutschen Regierung Verhandlungen geschwebt haben. An seinem Geschäft sollen einige Privatiers als Kommanditisten beteiligt gewesen sein. Sein System bestand darin, durch Annoncen kleine Bute „anzudrehen“. Zahlreiche Fälle, die ungewisselhaft Betrieb und Unterschlagung einschlossen, wurden von seinem Geschäftsbetrieb schon seit Monaten erzählt. Ein Kaufmann aus Odessa hatte auf Anraten eines Agenten — solche besaß die Kommandit-Gesellschaft an allen größeren Plätzen — im Mai d. J. ein größeres Depot an L. geschickt, mit dem Ersuchen, dafür gewisse Spekulationspapiere zu kaufen und ihm dieselben zu übersenden. Der Mann erhielt weder die Papiere noch das Geld, welches er schließlich zu rückverlangte; L. leugnete überhaupt, Geld erhalten zu haben. Der Betrogene ist gegen L., gegen den eine Anzahl Prozesse schweben, klagbar geworden. Ein Offizier spekulierte in letzter Zeit bei L. und hatte etwa 5000 M. gewonnen. Als er den Gewinn herausbezahlt haben wollte, erklärte L. rundweg, nichts zu geben; wenn der Offizier Schritte gegen ihn unternehme, so werde er ihn beim Regimentskommandeur anzeigen wegen Bösenspiels. Der Betrogene zog es vor, sich nicht zu compromittieren. Durch einen Revolveranschuss hat gestern Abend in einer Droschke der Direktor der Bibliothek-Asphalt-Gesellschaft Kerting und Co. in Stralau, J. Abraham seinem Leben ein Ende gemacht.

Ueber die verheerende **Benzin-Explosion**, die am Mittwoch Nachmittag das alte städtische Waisenhausgebäude in der Stralauerstraße heimgesucht hat, berichten Berl. Blätter noch: Im Erdgeschos des alten Hauses betreibt der Fabrikant Reichelt die Herstellung wasserdichter Stoffe; es wird hierzu auch Benzin verwendet, das in größerer Menge in einem Zimmer untergebracht war. In diesem Zimmer hatte man einen Ofen angeheizt. Kurz vor 2 Uhr erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion. Die Benzindämpfe, die sich während der Verarbeitung im Zimmer angesammelt hatten, waren mit der Flamme des Ofens in Berührung gekommen. Die Folgen der Explosion sind kaum beschreiblich. Die Türen von 3 hintereinander liegenden Zimmern waren aus den Angeln gerissen und weit weggeschleudert, aus einer Fachwand war ein großes Stück herausgebrochen worden, am Herde der Explosion herrschte ein wildes Durcheinander, aus dem menschliche Klagerufe herausdrangen. Die Feuerwehr, die auf doppelte Meldung hin sofort mit zahlreichen Mannschaften zur Stelle eilte, ging mit einer wahren Todesverachtung vor und konnte den beiden Arbeitern, die von der Katastrophe ereilt waren, bald Hilfe bringen. Bewußtlos und entsetzt verflümmelt wurde der Hausdiener Kramer aus dem brennenden Raum herausgeholt, der linke Arm von der Hand bis zum Ellenbogen war vollständig abgebrannt und der rechte Oberschenkel ganz verbrannt. Während die Samariter der Feuerwehr sich des Unglücklichen annahmen, erwachte derselbe aus seiner Ohnmacht und zeigte jetzt eine wahrhaft bewundernswerte Fassung. Weniger schwer verletzt ist der Arbeiter Güner; er hat an der rechten Hand recht schwere Brandwunden erlitten und ist im Uebrigen nur durch Glassplitter verletzt, die ihm mit starker Gewalt in den Kopf getrieben sind. Beide Verletzte wurden nach dem kathol. Krankenhaus gebracht. Die Löschung des Brandherdes war um 3 Uhr beendet.

**Singolstadt, 24. November.** Vor Kurzem fand vor dem Tränktor eine sehr interessante Probe mit einer **Feuerlöschmaschine**, welche Herr **Georg Müller** zum Rehfeller in Kaufbeuren erfunden hat. Dieser Probe wohnten zahlreiche höhere Offiziere, der Bürgermeister, der Bezirksfeuerwehrvertreter und zahlreiche andere Gäste an. Drei große Holzstöße, von denen der mittlere mit der Masse imprägnirt war, während die beiden äußeren mit Petroleum, Kienöl reichlich begossen wurden, standen in ungefähr  $\frac{1}{2}$  Meter Abstand aufgeschichtet. Die beiden äußeren wurden nun in Brand gesetzt und in einer unglaublich kurzen Zeit waren diese Holzstöße in ein wirkliches Flammenmeer gehüllt, während der mittlere Stöß trotz des immensen Feuers **völlig unversehrt** blieb und Kleidungsstücke wie auch Stroh, welche auf diesen Stöß gelegt worden waren, nicht nur gänzlich intakt blieben, sondern beim Angreifen sich fast kalt anfühlten. Eine vorgenommene Löschübung bewies, daß die Feuerlöschmaschine, welche in einem eigenen Mischapparat untergebracht und deren Zutritt in die Schläuche beliebig zu oder abgestellt werden kann, den ungeheuren Feuerherd in kaum einer Minute löschte. Die Feuerlöschmaschine greift weder Schläuche noch Spritze an und ist im Stande, die besten Dienste bei Löschung von entstehenden Bränden zu leisten.

**Mannheim, 26. Nov.** Von einem Dienstmädchen wurden gestern Abend auf dem hiesigen Paradeplatze 10 Tausendmarktscheine und 1 Fünfmarkschein aufgefunden. Das Mädchen lieferte ihren Fund sofort auf der Polizei ab. Der Verlierer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

### Ausland.

**Paris, 27. November.** Eine Depesche des französischen Gesandten in Peking, bezeichnet lt. Schw. M. das Leben aller in China wohnenden **Europer** als bedroht und verlangt Entsendung eines Kriegsschiffes. Der Zustand in China wächst.

**Petersburg, 27. Nov.** Noowski zufolge gab **Giers** in Berlin die bestimmte Versicherung der Friedensliebe Rußlands ab. — Statt des Jaren bezieht der **Jar** sich demnachst in die kriegeliebenden Provinzen.

**Petersburg, 27. Nov.** Auf den Goldminen von **Kalminksky** wurde das Haus des Bezirksingenteurs mit Dynamit in die Luft gesprengt. Fünf Personen wurden getödtet; man vermutet einen Mordakt.

**Aus Rußland, 21. Nov.** In Smolensk hat man am 17. November den Tag der **Vertreibung** der **Franzosen** aus Smolensk im Jahre 1812 feierlich begangen. In allen Kreisen fand Dankgottesdienst statt. — Ein Gutsherr bei **Charkow**, der als sparsamer Mann bekannt war, wurde Nachts von 6 Bauern überfallen. Die Bauern raubten das baare Geld und die Wertpapiere; mehr als 15 Oubel, und schlugen die 6 Bewohner des Hauses mit Knütteln fast vollständig tot. 2 Leute sind ihren Wunden erlegen. Bei einem Gelage wurden die Räuber festgenommen.

Die „**Wremija** Wjedomosti“, welchen neuerdings Beziehungen zu einflussreichen Kreisen nachgesagt werden, äußern sich über die Besuche des **Hrn. v. Giers** in Paris und Berlin in folgender Weise: Der Besuch **Giers** in Paris trage eher einen privaten Charakter, als der in Berlin. Rußland habe keinen direkten Anlaß zu Konflikten mit Deutschland. Der Grund der feindseligen Haltung Deutschlands sei bloß die französisch-russische Freundschaft, welche als Drohung angesehen werde. **Giers** Besuch in Paris habe jedoch in einer keinem Zweifel unterliegenden Weise gezeigt, daß diese Befürchtung ebenso grundlos sei, wie die stille Hoffnung der Franzosen, die russische Politik zum Werkzeug ihres Chauvinismus zu machen. Nicht ein Bündnis mit Frankreich, sondern die Wahrung der russischen Interessen liege im Vordergrund der russischen Politik. Die französische Revanche sei Rußland ebenso fremd, wie der deutsche Franzosenhaß. Es liege auch kein Grund vor, in **Giers** Fernbleiben von Wien einen Hintergedanken zu suchen. Die Beziehungen zu Oesterreich werden durch prinzipielle Fragen und nicht, wie die zu Deutschland, durch zufällige Mißverständnisse bestimmt; **Giers** habe daher in Wien nichts zu suchen. Er sei nach Berlin gegangen, wo stets bezüglich der Wünsche Rußlands Entgegenkommen gesunden werden könne, sowie ein Boden für Kompromisse, insofern die Würde Rußlands und seine internationalen Verbindungen solche gestatten.

**London, 26. Nov.** Aus **Rio de Janeiro** wird gemeldet: Die Beziehung zwischen Armee und Marine sind beunruhigend.

— Nach einem Tel. des **Daily Chronicle** aus **Shanghai** 25. Nov. erweisen sich die am 23. d. gemeldeten Ruhestörungen als ein ernstlicher Aufstand in der Mongolei und in anderen Bezirken in der Nähe der Hauptstadt. Eine Anzahl Rebellen, um mehrere Schwadronen Kavallerie vermehrt, marschirt gegen Peking. Mehrere Mandarinen vereinigten sich mit den Aufständischen, gegen welche kaiserliche Truppen entsandt sind. Christen in Ringschub, von belgischen Priestern bekehrt, wurden mit nieder-gemetzelt.

### Verschiedenes.

(Die **Macht der Gewohnheit**.) In einem oberbayerischen Distriktskrankenhaus bedauerte ein Dienstknecht noch kurz vor seinem Tode, daß in seiner Hofe noch 50 Pf. seien, die er nicht mehr vertrinken könne.

— Die tragikomische Geschichte eines **Rotterdamer** wird in dem „**Ob. Anz.**“ wie folgt erzählt: In einer größeren Stadt Oberschlesiens spielten zwei Herren, ein Zahnarzt und ein höherer Beamter, gemeinschaftlich ein ganzes Los. Der Beamte zahlte am jeweiligen Fälligkeitstermin den Einsatz an den Zahnarzt, welcher dann seine Hälfte hinzufügte und das vom Kollektor mit Postannahme gesandte Los einlöste. Zu Beginn des vorigen Jahres nun hatte der Beamte wiederum seine Hälfte an den Zahnarzt bezahlt, der Fälligkeitstermin kam heran und der Postbote meldete dem Zahnarzt, daß das Los auf der Post zur Abholung bereit liege. Im Drange der Geschäfte vergaß der Zahnarzt die Einlösung, bis er eines Morgens aus der Zeitung erfuhr, daß die Fälligkeit bereits begonnen habe. Er überflog die Gewinnliste und zu seinem freudigen Schreck empfand er, daß sein Los mit 20.000 Mark gezogen sei. Er eilte sofort zur Post, um das Los einzulösen, kam aber zu spät, das Los war auf telegraphische Requisition des Kollektors an diesen zurückgesandt worden. Der Zahnarzt trat nun mit dem Kollektor wegen Herausgabe des von ihm seit Jahren gespielten Loses, resp. des darauf gefallenen Gewinnes in Verbindung; der Kollektor ließ sich aber auf nichts ein. Das Ende der Unterhandlungen bildete ein langwieriger Prozeß zwischen Kollektor und Zahnarzt. Nachdem alle Instanzen durchlaufen, wurde schließlich der Zahnarzt mit seiner Forderung kostenpflichtig abgewiesen. Die Kosten betragen einige tausend Mark. Nun kam aber noch der Beamte, welcher an dem Gewinn mit der Hälfte beteiligt war und seinen Einsatz dem Zahnarzt rechtzeitig bezahlt hatte, und verlangte von diesem den gewonnenen Betrag in Höhe von 9500 M. Der Zahnarzt wollte oder konnte nicht zahlen und ist jetzt von seinem

Mittspieler auf Herausgabe des Gewinnanteils verklagt worden. Um das Pech voll zu machen, erhielt kürzlich der Bahnarzt von einem Hamburger Lotteriegesellschaft ein Volllos der Hamburger Staatslotterie zugesandt. Da er aber im Lotteriespiel ein Haar gefunden hatte, sandte er nach einigen Tagen das Los zurück. Die Ziehung beginnt, der Bahnarzt sieht „Spafes halber“ die Liste nach, ob das von ihm zurückgesandte Los vielleicht gewonnen habe, und richtig, der Haupttreffer mit 100000 Mark wäre ihm zugefallen — wenn er das Los behalten hätte!!

Es sollte eine Ueberraschung sein, die der Kaufmann Johann St. in Wien für seine Gattin geplant hat. Die junge Frau äußerte nämlich den Wunsch, eine schöne Damenuhr zu besitzen, und mit einer solchen sollte sie zu ihrem Geburtstage beschenkt werden. Legten Dienstag abends suchte Herr St. ein Uhrmachergeschäft auf und wählte dort eine ganz kleine Taschenuhr aus. Das kleine Werk wurde aufgezogen und reguliert. Herr St., ein jovialer Mann, meinte scherzhaft: „Das winzige Ding da kann man ja in den Mund nehmen und dabel ganz gemütlich plaudern.“ Gesagt, gethan. Plötzlich schnitt der Spasmacher eine Grimasse und auf seinen Magen deutend, sagte er phlegmatisch: „So schön, jetzt ist die Uhr da drinnen!“ Der Kaufmann besuchte ein Kaffeehaus, trank ein Gläschen Cognac und begab sich hierauf zu seinem Hausarzt; dieser konnte ihn beruhigen, daß seine Unvorsichtigkeit keine schlimmen Folgen haben werde. In der That ist der „Spasmacher“ jetzt wieder ganz munter.

(Eine Landchaftliche Enquete.) Die Redaktion der in 90,000 Exemplaren in London erscheinenden hervorragenden englischen Monatschrift: „The Review of Reviews“ forderte im August 1890 ihre Leser auf, ihr mittels beigelegtem Formular zu erklären, welchen Sie für den schönsten in Europa hielten. Einen Monat darauf veröffentlichte diese Zeitschrift das Resultat der überaus zahlreich eingelangten Urtheile. Als Sieger in dieser Schönheitskonkurrenz ging der Biederwaldtsee hervor. Die Jungfrau im Berner Oberlande erhielt zudem als schönster Berg die meisten Stimmen, und als Schweizerstadt fand Bern am meisten Beifall. Genf kam in zweiter, Luzern in dritter, Zürich in vierter und Lausanne in fünfter Linie.

## Verjährt.

Roman von Ewald August König.

„Ich werde ihr nur den Rat geben, Ihnen die Thür zu zeigen!“ brauste Siegfried auf. — „Dann gehe ich geraden Wegs in das Bureau des Staatsanwalts,“ erwiderte Lange ruhig. — „Sie könnten dort bereits einen Haftbefehl gegen Sie vorfinden!“ — „Mit kindischen Drohungen werden Sie mich nicht einschüchtern.“ — „Erinnern Sie sich noch des Abends, an dem Sie in C. im englischen Hof waren?“

Die stehenden Augen des Schreibers ruhten mit lauerndem Blick auf dem jorntammenden Antlitz Siegfrieds. „Natürlich,“ erwiderte er, „ich wollte Herrn Faber besuchen.“ — „Und was hatten Sie im Zimmer des Herrn Kommerzienrats Siemann zu schaffen?“

Jakob Lange fuhr erschreckt zusammen, es war vergebliche Mühe, daß er versuchte, seine Bestärkung zu verbergen. „Wer hat behauptet, daß ich in jenem Zimmer gewesen sei?“ fuhr er trotzig auf. „Glauben Sie, durch solche Märchen sich vom Verdacht reinigen zu können?“ — „Ich glaube, daß ich Sie zum Fenster hinauswerfen werde, wenn Sie es wagen, noch einmal von solchem Verdacht zu reden; hoffentlich verheßen Sie das, ich habe wenigstens deutlich genug gesprochen. Wer es behauptet hat? Ein Stubenmädchen des Hotels hat Sie in das Zimmer hineingeführt und ebenso wieder herauskommen sehen; leider hat erst vor einigen Tagen das Verhör des Dienstpersonals stattgefunden. Als ich das Zimmer verließ, lagen fünfhundert Thaler in Banknoten auf dem Tische, sie werden wohl nicht mehr dort gelegen haben, als Sie hinausgingen.“

„Sie wollen mich eines Diebstahls beschuldigen?“ fragte Lange. — „Versuchen Sie nicht vorhin, dieselbe Beschuldigung gegen mich zu erheben?“ erwiderte Siegfried. — „Der Verdacht fiel sofort auf Sie.“ — „Weil man annehmen zu müssen glaubte, außer mir könne Niemand in dem Zimmer gewesen sein.“ — „Dah, man konnte auch auf die Kellnerin oder jenes lägenhafte Stubenmädchen Verdacht werfen.“ — „Die Sache hat sich nun anders herausgestellt, und mein Bruder wird nicht ruhen, bis die Wahrheit ermittelt ist. Wie gesagt, der Haftbefehl kann bereits ausgearbeitet sein; deshalb möchte ich Ihnen raten, sich der Staatsanwaltschaft fern zu halten.“ — „Jetzt durchschaue ich das Manöver,“ spottete Lange, während er mit nachdenklicher Miene sein Rinn rieb. „Sie wollen mir Furcht einflößen, um mich von der Ausföhrung meines Vorhabens abzuhalten.“ — „Ich habe Ihnen nur gezeigt, was Sie zu erwarten haben, wenn Sie Ihre Drohungen ausföhren; im Uebrigen werden wir, Herr Faber und ich, keine Opfer thun, um Ihnen das saubere Handwerk der Erpressung zu legen. Es ist ein gutes Werk, wenn man Sie für einige Jahre unschädlich macht, und das wird geschehen, sobald Sie sich noch einer Feindseligkeit gegen die Kommerzienrätin schuldig machen.“

Jakob Lange knöpfte seinen engen abgetragenen Paletot zu und nahm seinen Hut. „Sie wollen also nicht mit der Dame reden?“ fragte er. „Vielleicht würde ich mit mir handeln lassen und mich mit der Hälfte meiner Forderung begnügen; in jedem Falle aber müßte das Geld morgen gezahlt werden.“ — „Sie haben bereits mehr empfangen, als ich Ihnen jemals bewilligt haben würde; von mir hätten Sie keinen Pfennig erhalten.“ — „Nun wir werden sehen,“ sagte der Schreiber;

hoffentlich ist die Dame vernünftiger wie Sie, ich habe Ihr Zeit genug gelassen, reiflich über die Frage Ihrer Weigerung nachzudenken. Ich könnte auch dem Herrn Kommerzienrat die interessantesten Mittheilungen machen; vielleicht würde er es in seinem Interesse finden, mein Schweigen zu erkaufen, aber der gute Herr ist jetzt mit seinen Angelegenheiten zu sehr beschäftigt, und ihm fehlen auch die Mittel!“ — „Er würde Sie hinauswerfen lassen!“ unterbrach Siegfried ihn; „das wäre alles, was Sie erreichen könnten. Thun Sie, was Sie nicht lassen können; aber bedenken Sie wohl, daß Sie selbst die Befehle verlegt haben und daß der bedrohten Dame Freunde zur Seite stehen, die eine Beschimpfung derselben nicht dulden und ungekraft lassen werden.“

Höhnisches Lachen war die einzige Erwiderung, die Jakob auf diese entschiedene Erklärung hatte; mit diesem Lachen ging er hinaus, ohne den jorntammenden Blick zu beneiden, den Siegfried ihm nachsandte. Es ärgerte ihn doch, daß er in seinen Erwartungen getäuscht worden war, das sah man ihm an, als das Lachen von seinen Lippen schwand und die Leidenschaften, die in seinem Innern tobten, seine Züge verzerrten. Aber die Habsucht ließ ihn nicht zu ruhiger Ueberlegung kommen, er war entschlossen, keinen Schritt zurückzuweichen, sondern seinen Weg zu verfolgen, bis er das Ziel erreicht hatte, das ihm den Rest seines Lebens sorgenfrei gestalten sollte.

### Dreizehntes Kapitel.

Herbert Faber saß an der Mittagstafel, als ihm das Billet überreicht wurde, in dem die Kommerzienrätin ihn mit wenigen Worten um eine vertrauliche Unterredung bat. Sie wollte ihn am Abend erwarten, und es wäre ihm jetzt lieber gewesen, wenn er sofort zu ihr hätte eilen können, um zu hören, was sie jetzt noch, nach so langer Zeit zu ihrer Rechtfertigung sagen konnte. — Gleich nach Tisch ließ sich der Kommerzienrat anmelden, und so unangenehm ihm dieser Besuch war, konnte er ihn doch nicht zurückweisen. Der corpulente Herr konnte seine Aufregung nicht verbergen; er machte auch kein Hehl aus der Ursache derselben, seit dem Morgen hatte sich seine Lage so wesentlich verschlimmert, daß er gar keine Hoffnungen mehr hegen durfte. An der Börse hatte man ganz offen über seine Verhältnisse gesprochen und Forderungen an ihn gestellt, die er nicht erfüllen konnte und an die man in geordneten Verhältnissen nicht gedacht haben würde. Ferner wurden am nächsten Tage Wechsel fällig, die einen sehr bedeutenden Betrag repräsentierten; konnte er sie nicht einlösen, so war die Zahlungseinstellung und der Ausbruch des Bankrotts unvermeidlich. Dazu kam noch, daß die Bilanz, die Timpel so sorgfältig wie möglich aufgestellt hatte, ein weit ungünstigeres Resultat ergab wie der Kommerzienrat es erwartete, und daß man auf prompte Zahlung seitens der Debitoren in keiner Weise rechnen durfte. Der Kommerzienrat hatte mit schwerem Herzen sich entschlossen, dem Freunde die volle Wahrheit rückhaltlos einzugesähen; er that es jetzt und Herbert Faber hörte zu, ohne ihn zu unterbrechen. „Nun wissen Sie alles,“ schloß der Kommerzienrat tief aufatmend seinen Bericht, „ich habe Ihnen reinen Wein eingeschenkt. Wenn ein Freund sich fände, der mir Vertrauen schenken und mit einer namhaften Summe mich unterstützen wollte, so zweifle ich nicht, daß es mir gelingen würde, die bedrohte Ehre meines Hauses zu retten und den schwankenden Boden unter meinen Füßen wieder zu befestigen. Finde ich aber diesen Freund nicht, dann muß ich alles verloren geben; den vielen und ungefüllten Forderungen, die auf mich einströmen, kann ich nicht Stand halten.“ (Fortf. f.)

### Waiblingen. Fruchtpreise vom 28. Novbr. 1891.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Dinkel	M. —	M. 8.30	M. —	M. 8.30 per Ztr.
Haber	M. 7.30	M. 7.20	M. 7.15	M. 7.22 per Ztr.

### Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 26. Novembr. 1891.

	Durchschnittspreis.			Höchster Preis.	Niedester Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niedester.		
Dinkel per Ztr.:	8 43	8 37	8 30	8 50	8 —
Haber per Ztr.:	7 29	7 20	7 16	7 35	7 —

### Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert,) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépôt von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

### Englische Belour, Cheviots & Nouveautés

ca. 140 cm breit à M. 2.45 bis 9.75 p.Meter  
versenden direkt an Private jede beliebige Meterzahl.  
Burlin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co. Frankfurt a. M.  
Gebtegenste Muster-Auswahl bereitwilligst franko.